erst eine Folge der sog. provocatorischen Aeußerungen. Jene Aeußerungen sind berechtigte Aeußerungen, und ich werde mich wohl hüten, die betr. hohe Stelle abzuhalten, ihrer berechtigten Entrüstung einen kräftigen Ausdruck zu geben. (Bravo). — Abg. Frhr. v. Manteuffel (kons.): Herr Bebel hat wohl nur gescherzt, als er meinte, er erwarte von uns Unterstützung für seinen Antrag auf Beseitigung des Majestätsbeleidigungsparagraphen. Wir halten die Verwendung von Privatbriefen zu politischen Zwecken unter allen Umständen für verwerflich. Die Drohung mit der Veröffentlichung ist entweder lächerlich oder ordinär, also heraus mit den Briefen! — Abg. Liebknecht (Soz.): Die vom Reichskanzler citirte Rede richte sich an politische Gegner. Das Vaterland der Hammerstein, Stumm u. s. w., das ist der reaktionäre Begriff, den wir bekämpfen. Die Veröffentlichung von Privatbriefen ist geradezu von der „Kreuzztg." systematisch betrieben worden. — Abg. Bebel (Soz.): Wird Herr v. d. Recke so vorgehen wie Herr v. Köller? (Heiterkeit.) Herr v. Stumm hat auch von unseren Mitteln gesprochen; wenn etwa andere Parteien Geld brauchen sollten, auch die des Herrn v. Stumm, wir sind bereit, auszuhelfen. (Heiterkeit). Daß wir jederzeit Reformen erstrebt haben, zeigt unsere ganze Vergangenheit. Die ganze sozialpolitische Gesetzgebung hätte es, wie Fürst Bismarck selbst anerkennt, gar nicht ohne uns gegeben. — Abg. v. Stumm: Ich war es, der 1879 zuerst die Arbeiterversicherung anregte, aber nicht aus Furcht vor der Sozialdemokratie, und selbst wenn die Regierung, wie Bebel meint, dies aus Furcht vor der Sozialdemokratie gethan hätte, so wäre das doch kein Verdienst der Sozialdemokratie. — Der Etat wird größtentheils an die Budgetkommission verwiesen. — Morgen: unlauterer Wettbewerb. Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften.

Berlin. Der Kaiser empfing heute den neuen englischen Botschafter am hiesigen Hofe, Lascelles, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Der Botschafter wurde darauf auch von der Kaiserin empfangen. — Prinz Georg von Sachsen ist heute Abend zur Theilnahme an der morgenden Hofjagd hier eingetroffen. — Im Monat November ds. J. haben 1344 Schiffe mit einem Nettoraumgehalt von 1 57,172 Registertonnen den Kaiser Wilhelm-Kanal benutzt und an Kanalabgaben und Schleppgebühren zusammen 108,750 Mk. entrichtet.

Berlin. Der Bundesrath nahm den Gesetzentwurf, betr. den Verkehr mit Butter u. s. w. an. Die Strafprozeßnovelle wurde mit einigen Abänderungen ebenfalls angenommen.

Berlin. An Stelle der bestehenden Seemannsordnung vom 27. Dezember 1872 haben die sozialdemokratischen Abgg. Auer und Genossen einen selbstständigen Gesetzentwurf im Reichstage eingebracht. — Herr v. Kröller will sich ganz von der Politik zurückziehen und sich der Bewirthschaftung seiner Güter widmen. — Die Einweihung des Kyffhäuser Denkmals findet nicht den 16., sondern denn 18. Juli, dem Tage der Schlacht bei Belleallance statt. Der Kaiser ist mit der Verlegung einverstanden. — Wegen Herausforderung zum Zweikampf wurde heute Rechtsanwalt Dr. Leipziger zu 1 Monat, wegen Kartellträgers der Schriftsteller Richard Skowronnek zu 14tägiger Festungshaft verurtheilt.

Hamburg. Auf Großvogelsand ist ein großes Schiff gestrandet und vollständig wrack geworden. Näheres fehlt.

Kiel. Den Meldungen der Blätter gegenüber wird festgestellt, daß der Dampfer „Hans" außerhalb des Kanals im Obereidersee infolge einer schweren See festgekommen war, aber längst wieder flott geworden und weiter gereist ist. Der Dampfer „Arminius" ist überhaupt nicht festgekommen. Der Dampfer „Highland" war gestern Nachmittag bei Sebesdorf festgerathen, wurde aber nach 4 Stunden wieder abgebracht. Eine Sperrung des Kanals ist nicht vorhanden.

Braunschweig. Die gegen den verstorbenen Professor Seidel seinerzeit eingeleitete Disciplinaruntersuchung wird nunmehr auch die Gerichte beschäftigen, da die Direktion des hiesigen herzoglichen Krankenhauses mit Genehmigung des Ministeriums Strafantrag gegen die Gebrüder Seidel, sowie gegen Geh. Rath v. Bergmann wegen Beleidigung der Assistenzärzte stellte.

München. Die „Münch. Allg. Ztg." meldet: Der Prinzregent hielt bei der militärischen Festtafel am 8. ds. M., an welcher die Prinzen, die höheren Generale und sämmtliche Ritter des Max Joseph-Ordens theilnahmen, folgende Ansprache: „Ich freue mich, an dem heutigen, für uns Bayern so erinnerungsreichen Tage die Spitzen der Armee und die tapferen Max Joseph-Ritter um mich versammelt zu sehen. Heute vor 25 Jahren wütheten die hartnäckigen Kämpfe an der Loire, für das bayerische Heer der würdige Abschluß einer langen Reihe siegreicher Gefechte und Schlachten. In Wehmuth gedenke ich der vielen Opfer, die ihren Muth mit dem Leben bezahlten, doch auch seit dem Feldzuge hat der Tod empfindliche Lücken unter den damaligen Kämpfern gerissen. Ich erinnere vor Allem an die ehrwürdige Gestalt des Kaisers Wilhelm I., der bis zu seinem Tode mir sein Wohlwollen bewahrte. Die ritterliche Erscheinung des damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, des siegreichen Führers der 3. Armee, ist uns noch Allen gegenwärtig. Auch die tapfer erprobten Kommandanten unserer beiden Armeekorps, Frhr. v. Hartmann und v. d. Tann, sind von uns geschieden, doch in unserer Armee werden sie fortleben. Sollte jemals ein Ruf zum Kampfe an das Heer erschallen, so werden meine Bayern, deß bin ich gewiß, an der Seite der verbündeten Truppen unter dem Oberbefehl des deutschen Kaisers ihrer alten bewährten Ruhm zu bewahren wissen. Mit Freuden ergreife ich die Gelegenheit, der ganzen Armee und ihren Führern meine dankerfüllten Empfindungen auszusprechen. Fest vertraue ich auf die Armee im Frieden und im Kriege.

Paris. Die Kammer lehnte den sozialdemokratischen Antrag auf Aufgabe der Botschaft im Vatikan mit 339 gegen 157 Stimmen ab. — Die Delegirten des Bimetallisten-Kongresses begaben sich heute zum Ministerpräsidenten Bourgeois. Derselbe erklärte, die französische Regierung zolle den Bestrebungen der Bimetallisten-Liga Beifall, welche die Arbeiten der Regierungen erleichtern würde. Graf Mirbach sprach den Dank der Delegirten aus. Darnach wurden die Delegirten von dem Präsidenten Faure empfangen, der den Wunsch aussprach, die Protokolle des Kongresses kennen zu lernen, um sie zu studiren.

Paris. Der neue Generalresident auf Madagaskar, der heute abreist, nimmt ein Halsband im Werthe von 120,000 Frcs. als Geschenk der französischen Republik für die Königin von Madagaskar mit.

Brüssel. Eine Kabinetskrisis steht bevor, da die Minister über die Einbringung der Vorlage, betreffend die Militärreorganisation nicht einig sind.

Rom. Aus allen Garnisonen des Königreichs gingen heute Truppentheile nach Neapel ab, um nach Afrika eingeschifft zu werden. Ueberall herrscht große Begeisterung. Offiziere und Mannschaften melden sich in Masse freiwillig.

Rom. Eine Depesche aus Massauah berichtet über den tiefen Eindruck, welche der Widerstand der italienischen Truppen auf die Schoaner machte, die sich der Meinung hingegeben hatten, einen leichten Sieg davontragen zu können. Die Schoaner hatten unter den von ihnen vom Schlachtfelde Getragenen allein 600 Todte. Ras Micael soll sich unter den Todten befinden, Ras Alula schwer, Ras Mangascha leicht verwundet sein. Die Kolonie verharrt in ruhiger Haltung. Die beurlaubten Offiziere verlangen ihre Wiedereinstellung.

Rom. Nach den sehr ausführlichen Berichten der „Agencia Stefani" über das Gefecht bei Ambaaladschi begann das Gefecht am 7. gegen 6½ Uhr Morgens. Die Truppen des Majors Toselli bestanden aus 1000 eingeborenen Soldaten und einer Batterie. Ras Uhlin eröffnete mit 7000 Schoanern den Angriff, gegen welchen die Italiener sich tapfer vertheidigten. Mittlerweile debouchirte eine von Ras Micael und Ras Makonnen geführte schoanische Kolonne von 15,000 Mann zum Angriff auf das Centrum der italienischen Stellung. Der linke italienische Flügel hielt durch eine glänzende Gegenattacke die zwanzigfach überlegenen Streitkräfte im Schach. Major Toselli suchte die Stellung zu behaupten, welche die Straße nach Antalo schützte, von wo er hoffte, daß General Arimondi eintreffen würde. Um 9 Uhr schickte Major Toselli eine Kompagnie zum Angriffe vor, unter deren Wucht der Feind schwankte. Während die italienische Batterie in die starke Kolonne der Schoaner feuerte, traf die Nachricht ein, daß eine Kolonne des Ras Alula und Ras Mangascha die italienische Stellung zu umgehen suche. Major Toselli concentrirte seine Truppen zur Vertheidigung. Um 11 Uhr ertheilte Toselli den Befehl, einen letzten Angriff zu machen und sich sodann auf Ambaaladschi zurückzuziehen. Der glänzend geführte Widerstand dauerte bis 12 Uhr 40 Min., um welche Zeit Major Toselli den Rückzug anbefahl. Als die vorsichtig heranrückenden Schoaner das Einstellen des Batteriefeuers gewahr wurden, drangen sie in Masse vor. Es begann darnach der Abstieg über den Cap. 4. Abhang, um die Richtung auf Makalle zu nehmen. Der letzte im Zuge war Major Toselli. Nur wenige Offiziere waren noch mit ihm, sie bildeten mit den tapferen, völlig erschöpften Soldaten eine kleine Phalanx, welche aller zehn Schritte wechselte; doch verminderte dieselbe sich in dem Maße, als sie den Abstieg fortsetzte. Auf der Straße nach Antalo angekommen, wurden die Ueberlebenden gesammelt, um nach Makalle geführt zu werden, während Toselli selbst auf dem Platze blieb, sich gegen den Feind wendete und sich seinen Schüssen zum Ziel bot. Er fiel und mit ihm alle seine Begleiter.

Petersburg. Die „Nowoje Wremja" behauptet, daß während der letzten Tage gegen 100 österreichische und englische Offiziere im strengsten Incognito über Sofia nach Konstantinopel gereist seien.

Die heutige **Berliner Börse** begann in recht ruhiger und nach unten neigender Tendenz. Die Umsätze bewegten sich auch heute in engen Grenzen. Von den auswärtigen Börsenplätzen fehlt jede Anregung. In Wien scheint die Zurückhaltung des Berliner Platzes einen Dämpfer aufgesetzt zu haben, wenigstens wurde auch von dort zurückhaltende Stimmung gemeldet. Im weiteren Verlaufe trat eine leichte Erholung ein, doch war dieselbe nicht von langer Dauer. Es verlautete, daß am Montanaktienmarkte mit Exekutionsverkäufen für auswärtige Rechnung, angeblich für Hamburg, vorgegangen werde. Auch die Nachricht aus Petersburg, daß ernste Verwickelungen mit der Türkei nicht ausgeschlossen erschienen, verstimmte; außerdem meldete Paris matte Haltung für Italiener. Bankaktien waren fast durchgängig niedriger und zwar gaben die Kurse bis etwa 1 Proz. nach. Eisenbahnaktien waren still und matt, namentlich heimische östliche und die meisten schweizerischen Bahnen. Am schwächsten lag der Montanaktienmarkt, Laurahütte waren um etwa 2, Harpener und Hibernia um etwa 1½, Bochumer und Dortmunder reichlich 1 Proz. niedriger. Von fremden Renten waren Italiener auf Paris und Mexikaner angeboten, heimische Werthe behauptet. Der Schluß der Börse verlief in matter Haltung. Privatdiskont 3⅛ Proz. — Der heutige **Getreidemarkt** zeigte bei kleinem Geschäft gute Stimmung, die durch Kaufordres für effektive Waare verstärkt wurde. Weizen und Roggen etwas höher, Hafer still, aber behauptet. Spiritus reservirt. Kündigungen fanden andauernd für Hamburger Rechnung Aufnahmen. — Wetter: schön, Südostwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Kredit 210,75. Disconto 208,50. Dresdner Bank 169,40. Staatsbahn —. Lombarden 85⅞. Laura 143,40. Ungar. Gold —. Portugiesen —. Italiener —. Reichsanleihe —. Ruhig.

Paris. 13 Uhr. (Nachm.) Fonds 101,37. Italiener 85,90. Spanier 64⅝. Portugiesen 25,68. Türken 18,50. Türkenloose 96,55. Ottomanbank 550,00. Staatsbahn 706,00. Lombarden —. —. Matt.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Dezember 18,50, per März-Juni 19,05, beh. Spiritus per Dezember 31,50, per Mai-August 33,25, ruhig. Rüböl per Dezember 64,75, per Mai-August 63,25, ruhig.

Amsterdam. Produkten (Schluß.) Weizen per März —, per Mai 182. Roggen per März 102, per Mai 103, Juli —.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Königl. Hoheit der **Prinz Georg** begab sich in Begleitung des persönlichen Adjutanten Rittmeister Krug von Nidda gestern Abend mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge 7 Uhr 19 Minuten nach Berlin, um einer Einladung Sr. Majestät des Kaisers zur Jagd im Grunewald Folge zu leisten. Die Rückkehr nach Dresden erfolgt heute, Freitag, Abends 8 Uhr 43 Minuten.

— Ihre Königl. Hoheiten der **Prinz Georg** und die **Prinzessin Mathilde** besuchten gestern das Magazin der Königl. Hoflieferanten J. Olivier und Robert Hoffmann. Ihre Königl. Hoheiten der **Prinz** und die Frau **Prinzessin Johann Georg** besuchten gestern Lichtenberg's Gemälde-Salon im Viktoriahaus.

— Ihre Königl. Hoheiten Prinz **Friedrich August** und Gemahlin beehrten gestern Nachmittag 3 Uhr die Weihnachtsmesse der Dresdner **Kunstgenossenschaft** im „Europäischen Hof" mit ihrem Besuch.

— Der Leibjäger **Vollprecht** erhielt von Sr. Majestät dem Könige von Württemberg die Verdienstmedaille des Friedrichsordens.

— Gestern Nachmittag 5 Uhr fand auf dem Königl. Belvedere ein Diner statt, zu welchem der Präsident der **Ersten Kammer** Graf Könneritz sämmtliche Mitglieder dieser Kammer, darunter Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Georg, Friedrich August und Johann Georg, geladen hatte. Ferner nahmen an dem Mahle sämmtliche Herren Staatsminister und vom Präsidium der Zweiten Kammer Vicepräsident Streit theil.

— Die 4. Deputation der Ersten Kammer schlägt der Kammer vor, sowohl die Beschwerde des Otto Wünsch in Aue über die Auflösung des Gesangvereins „Frohe Sänger" in Aue, als die Petition des Schulkassen-Rechnungsführers Wellner in Schwarzenberg und Genossen, Uebersetzung des Schulchan Aruch betreffend, auf sich beruhen zu lassen.

— Die **Zweite Kammer** bewilligte in ihrer gestrigen Sitzung, an welcher die Herren Staatsminister v. Watzdorf und v. Metzsch theilnahmen, einstimmig für die Erweiterung des Bahnhofs Frohburg 58,000 M., welche zur Herstellung einer Weichenverbindung nach den Ladegleisen und eines neuen Aufstellungsgleises für Kohlenwagen verwendet werden sollen. Ferner wurden, da sich in Greiz infolge der eigenthümlichen Verhältnisse dieser Fabrikstadt ein außerordentlicher Mangel an kleinen Miethwohnungen herausgestellt hat, welcher von den Beamten der Staatsbahnverwaltung schwer empfunden wird, zur Erbauung eines Beamtenwohnhauses für 8 Beamte 71,000 M. bewilligt. Die der Kammer bereits wiederholt vorgelegene Petition des pensionirten Bahnwärters Beck in Klotzsche, seine Pensionirung betreffend, wurde, da Petent keine neuen Thatsachen vorbringen konnte, auf sich beruhen gelassen und zwar gegen die 14 Stimmen der Sozialdemokraten. Einstimmig ließ man endlich die Petition des Dr. Hermann Stolp in Charlottenburg, die Erhaltung des Bauernstandes betreffend, auf sich beruhen. Petent will, daß, wie zu den Zeiten des alten Tacitus, das Grundeigenthum Gemeingut werde und ein Jeder soviel Grund und Boden zur Bebauung zugewiesen erhalte, als er zu seiner Ernährung nöthig hat. Abg. Mayr (sortschr.) bezweifelte die Kompetenz der Kammer der Petition eines Ausländers gegenüber. Hierauf erklärte Abg. Dr. Schill (nl.), daß zwar in der Verfassungsurkunde von Petitionen der Unterthanen die Rede sei; man müsse jedoch in der jetzigen Zeit, wo ein so reger Verkehr mit den Nachbarstaaten stattfindet und viele Personen in Sachsen angesessen sind, ohne sächsische Unterthanen zu sein, weniger die Person als die Sache ansehen. Die Kommission sei daher der Meinung gewesen, daß zur Behandlung in der sächsischen Ständekammer auch solche Petitionen sich eignen, welche Gegenstände betreffen, die auf sächsische Verhältnisse Bezug haben oder wenigstens für unser Vaterland ebenso sehr wie für andere Staaten in Frage kommen. — Nächste Sitzung heute Vormittag 10 Uhr.

— An dem **Königl. Seminare** zu Dresden-Friedrichstadt sind die unter dem Vorsitze des Herrn Schulrath Grullich abgehaltenen Wahlfähigkeitsprüfungen und die Fachlehrerprüfungen im Zeichnen, Schreiben und in der Musik beendet worden. Zu den Wahlfähigkeitsprüfungen hatten sich 36 Kandidaten gemeldet; 1 von ihnen trat freiwillig zurück, 1 wurde zurückgewiesen; 2 erhielten die I, 7: Ib, 8: IIa, 8: II, 5: IIb, 4: IIIa. Der Fachlehrerprüfung im Zeichnen unterzogen sich 16, der Prüfung im Schreiben 1. Von den Zeichnern traten 2 zurück; von den übrigen erhielten 2: Ib, 4: IIa, 6: II, 1: IIb, 1: IIIa. Wichtig ist die Ministerialverordnung, daß solche Aspiranten, die das Reifezeugniß einer höheren Schule nicht besitzen, durch Erlangung eines Prüfungszeugnisses im Zeichnen noch nicht die Berechtigung bekommen haben, ohne vorher erlangte besondere Genehmigung des Königl. Ministeriums sich um Stellen von höheren Schulen des Landes zu bewerben. — Der Musikprüfung unterzogen sich 9. Von diesen erhielten 4: IIa, 3: II, 1: IIb, 1: IIIa. Außerdem bestand noch ein Lehrer die Nachprüfung in der Musik.

— Dem Vortrage, welchen vorgestern Abend im Königl. Polytechnikum Herr Dr. Cahnheim über „Land und Leute auf den Färöer" vor einem zahlreichen Auditorium zum Besten der Deutschen Heilstätte in Loschwitz hielt, wurde die hohe Ehre des Besuches Sr. Majestät des **Königs** sowie Sr. Königl. Hoheit des Prinzen **Friedrich August** zu Theil, in deren Begleitung sich Se. Excell. der Herr Generaladjutant Generallieutnant v. Treitschke, Herr Kammerherr v. Stammer und der prinzliche Adjutant Rittmeister Keil befanden. Redner schilderte an der Hand einer bedeutenden Anzahl von an Ort und Stelle aufgenommenen Lichtbildern, welche durch ein Kalklicht-Scioptikon in starker Vergrößerung wiedergegeben wurden, seine vierwöchentliche Reise nach dieser Inselgruppe und die Erlebnisse einer damit verbundenen Walfischfahrt. Er gewährte durch diese photographischen Aufnahmen, welche einen besonderen Werth besitzen, als der Vortragende Gegenden besuchte, welche zum Theil noch keines Ausländers Fuß betreten hatte, einen anschaulichen Einblick in die geographischen und ethnographischen Verhältnisse auf diesen zwischen Norwegen und Grönland in größter Einsamkeit gelegenen, nach ihrem Reichthum an Schafen genannten Inseln, an denen nur einmal monatlich ein Dampfer anlegt, und an deren fortwährend den Einflüssen der Brandung ausgesetzten Felsenklippen die Landung eines Schiffes stellenweise fast zu den Unmöglichkeiten gehört, sodaß es beispielsweise vorkommen konnte, daß ein Besuch aus der Nachbarschaft wegen ungünstiger Windrichtung 14 Wochen lang auf der Insel bleiben mußte, ehe er wieder die Rückkehr antreten konnte. Der Sommer dauert dort nur zwei Monate, und doch ist das Klima ein mildes zu nennen. Die einen ausgesprochen grönländischen Typus zeigenden Bewohner treiben ein wenig Ackerbau, Schafzucht zur Gewinnung der Wolle und nähren sich hauptsächlich von Fischen und den Vögeln, welche millionenweise die vulkanischen Felsen bevölkern, deren Fang jedoch mit Lebensgefahr verknüpft ist. Auch der Einblick, welchen Redner in das Gewerbe der Walfischfänger gab, hatte fesselnde Momente. Der ganze Vortrag mit seinen erläuternden bildlichen Vorführungen bot eine recht angenehme Unterhaltung, ohne sich jedoch zu einer wissenschaftlichen Bedeutung zu erheben. Nach Beendigung des mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrages erkundigte sich Se. Majestät in eingehender Weise bei dem Redner über weitere Einzelheiten und gab seinem lebhaften Interesse an dem Gehörten Ausdruck.

— **Erste Kammer.** Freitag, den 13. Dezember, Vormittags 11 Uhr. 1) Vortrag aus der Registrande und Beschlüsse auf die Eingänge. 2) Antrag zum mündlichen Berichte der zweiten Deputation über Kap. 102 und 103 des Staatshaushalts-Etats für 1896/97, Ministerium des Auswärtigen nebst Kanzlei und Gesandtschaften, sowie allgemeine Debatte zum Staatshaushalts-Etat für 1896/97.

— **Zweite Kammer.** Freitag, den 13. Dezember, Vormittags 10 Uhr. 1) Schlußberathung über den Ankauf der Königl. Preußischen Staatseisenbahnstrecke Zittau-Nikrisch und der Altenburg-Zeitzer Privateisenbahn. 2) Schlußberathung über Tit. 36 des außerordentlichen Staatshaushalts-Etats für 1896/97, die Anlage zweier Güterzugsüberholungsgeleise auf der Dresden-Bodenbacher Linie unterhalb Rathen betreffend.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der „Hannov. Cour." meint im Gegensatze zu der „Nationallib. Korresp.", daß im Interesse des festeren Zusammenhaltens der nationalliberalen Partei eine sehr bestimmte Stellungnahme zum Antrage Kanitz unerläßlich sei, selbst wenn es nicht ohne Verlust eines oder des anderen Wahlkreises sollte geschehen können.

Die Kommission für die zweite Lesung des Bürgerlichen Gesetzbuches hat auch die zweite Lesung des Einführungsgesetzes vollendet. Von jetzt an handelt es sich nur um noch ausstehende redaktionelle Durchsichten des festgestellten Entwurfes. — Wie der „Post" ein parlamentarischer Berichterstatter mittheilt, hat der Kaiser beim Empfange des Reichstagspräsidiums dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß das Bürgerliche Gesetzbuch noch in dieser Session angenommen werden möge.

Die Weihnachtsferien für den Reichstag sollen erst am Mittwoch kommender Woche beginnen. Bis dahin sollen der Reihenfolge nach noch erledigt werden die ersten Lesungen der Gesetzentwürfe über den unlauteren Wettbewerb, über die Handwerkskammern, das Börsen- und Bankdepotwesen.

Der Abgeordnete Bebel hat in seiner letzten Reichstagsrede geäußert: „Es steht fest, daß Bismarck sich den Zeitpunkt des Krieges wählte, weil er Preußen stark wußte". Dazu schreiben die „Berl. N. N.": „Fürst Bismarck sowohl wie der Kriegsminister und General v. Moltke waren in Urlaub gegangen und die für den 3. August 1870 anberaumte Enthüllung des Denkmals Friedrich Wilhelm's III. war der einzige Vorgang von Bedeutung, für den sie in der nächsten Zeit ihre Anwesenheit in Berlin in Aussicht nahmen. Noch am 1. Juli hatte Fürst Bismarck keine Ahnung davon, daß in vierzehn Tagen Krieg sein werde und er bemerkte, als die Pariser Meldungen vom 5. und 6. Juli in Varzin eintrafen: „Napoleon muß verrückt geworden sein, daß er uns so herausfordern läßt." Nachdem sich dann herausstellte, daß eine einflußreiche Partei in Paris auf den Krieg oder eine politische Demüthigung Preußens hinarbeitete, handelte Fürst Bismarck mit derjenigen Energie, für die ihm Deutschland ewig dankbar sein wird. Da man es am Bundesrathstische heute unterlassen, glauben wir im Interesse der historischen Wahrheit auf die abermalige Zurückweisung der sozialdemokratischen Geschichtsfälschungen nicht verzichten zu sollen."

Mit Rücksicht auf die vorgekommene „Verhökerung" von amtlichen Schriftstücken hat der Staatssekretär des Reichsmarineamts folgende Verfügung erlassen: Berlin, den 26. November 1896. Die in den Bestimmungen über Geheimhaltung getroffene Anordnung, wonach alle mit dem Vermerk „Geheim" oder mit „Nur für den Dienstgebrauch" versehenen Drucksachen rc. nur zu dienstlichen Zwecken und nur gegen schriftliche Empfangsbescheinigung, welche bei nummerirten Sachen mit der Nummer versehen sein muß, auszugeben sind, wird hierdurch zur genauen Befolgung in Erinnerung gebracht. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts. Hollmann.

Das Berliner Kammergericht hat, wie die Deutsche Drogisten-Zeitung mittheilt, neuerdings den Grundsatz aufgestellt, daß ein **Geheimmittel** „ein Mittel gegen Krankheiten und krankhafte Zustände ist, dessen Zusammensetzung und Zubereitung dem Publikum bei der Anpreisung nicht bekannt gegeben wird. Es genügt nicht, wenn die Zusammensetzung des fraglichen Mittels nur der Polizei mitgetheilt worden ist."

Im bayerischen Finanzausschuß kam bei der Berathung des Etats der Staatsschuld die Frage der Konvertirung der bayerischen Staatspapiere zur eingehenden Erörterung. Verschiedene Redner bekämpften den Gedanken einer Konversion mit dem Hinweise, daß ein großer Theil der Papiere im Besitze von Gemeinden und Stiftungen sei oder als Mündelgelder angelegt wäre. Finanzminister Dr. v. Riedel betonte den gleichen Gesichtspunkt, bezeichnete die Konvertirung als fraglich und meinte, wenn man sich vielleicht auf die Dauer einer Konvertirung nicht werde widersetzen können, so müsse man mit der Einleitung einer solchen Maßnahme doch warten, bis eine geeignetere Zeit, besonders eine politisch vollkommen ruhige, gekommen wäre. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Der Vorstand des „Deutschen Vereins für internationale Friedenspropaganda von 1874" hat eine Petition an den Reichstag gerichtet, welche an diesen folgendes Ersuchen stellt: Mit Rücksicht darauf, daß der Krieg infolge der ungeheuren Entwickelung der militärischen Zerstörungskunst immer unstatthafter wird und mit den wirthschaftlichen und humanitären Interessen der modernen Gesellschaft sich nicht mehr in Einklang bringen läßt, und da auch die Regierungen selbst nicht mehr leicht sich dazu entschließen, die Verantwortung für einen solchen auf sich zu nehmen, da endlich nach der völkerrechtlichen Beseitigung der eigenmächtigen Selbsthilfe auf politisch-internationalem Gebiete und der Errichtung eines auf eine obligatorische internationale Friedensgerichts-Gerichtsbarkeit gestützten europäischen und eventuell eines Weltstaatenbundes alle Gebietsfragen keine Bedeutung als Machtfragen mehr haben würden, die deutsche Reichsregierung aufzufordern, sich denjenigen Regierungen anzuschließen, die sich geneigt zeigen, in Unterhandlungen zum Zwecke der Verwirklichung dieser bezeichneten großen politischen und civilisatorischen Reform einzutreten.

Bei der Feier seines 60. Geburtstages sagte Hofprediger Stöcker in seiner Erwiederung auf die Begrüßungsrede des Pfarrers Werner u. A.: „So mitten im tollsten Sturm auf dem Verdeck eines Schiffes ein Fest feiern, ist eigentlich eine besondere Sache. An einem solchen Tage schaut man zurück auf das vergangene Jahr. Das war ein schweres Jahr, von allen, die ich je erlebt habe, bei Weitem das schwerste und sehr ernst und erschütternd von Anfang an. Gleich am Anfang stand die schwere und, wir dachten tödtliche, Erkrankung meines geliebten Neffen. Das Zweite war der Sturz eines politischen Freundes in den Abgrund, ein Sturz, mit dem Viele mitstürzten, der uns Alle bis in's Innerste bewegen, läutern und reinigen soll, und dann daran anschließend, eine merkwürdige Erscheinung in der Geschichte, eine Hetzjagd, die nun schon in den dritten Monat dauert. Ich bin doch auch nicht gerade auf den Kopf gefallen, aber ich kann diesen Wahnsinn nicht begreifen. Gewaltig werden heute die Posaunen geblasen, offiziöse und offiziöse, zum Kampfe wider den Umsturz. Aber Mittelparteien und Freisinn haben in diesem Kampfe auf den ganzen Umsturz nicht so viel Pulver verschossen, als auf mich. Man mag nun von mir denken, was man will! Aber ein Umstürzler bin ich doch wirklich nicht. Warum das Alles? Die Leute sagen, weil ich lüge. Lieben Freunde, ich glaube ihnen das nicht! (Stürmischer Beifall.) Ich glaube, sie verfolgen mich, weil ich die Wahrheit sage. (Anhaltender Beifall.) Jawohl! Sie können sich darauf verlassen, daß, wenn ich seit 1878, wo ich angefangen habe, immer gesagt hätte: jeder Jude ist ein Ehrenmann, jeder Liberale ist die Weisheit selbst, jeder Fortschrittsmann ist eine Stütze der Monarchie, die Freigeisterei ist die wahre Religion — ja, diese ganze Gesellschaft würde dann sagen: Hier ist der wahrheitliebendste Mann von der Welt! (Lebhafte Heiterkeit.) Aber wenn sie auch zehnmal so viel hetzen, ich werde mich nicht fürchten, wenn ich sie auch bedauere. (Beifall.) Sie müssen uns fürchten — das ist schließlich der Grund, auf den ich hinauskomme. Sie müssen denken, wenn unsere Gedanken erst einmal siegen, dann ist es mit der Juden-, liberalen, sozialdemokratischen und fortschrittlichen Herrschaft ein für allemal aus. Und darin haben sie auch Recht! (Beifall.) Nun ruft man sehr laut zum Kampfe wider den Umsturz. Daß aber dieser Kampf, in dem nun schon der dritte Minister

Bernhard Schäfer
Weihnachts-Ausstellung
Prägerstraße 6.